
Segelverein schöpft Hoffnung

Es ist das erste Mal, dass Eckhard Ahnert froh ist, wieder daheim zu sein. Hinter dem Raschauer liegt eine turbulente Reise, gespickt mit abenteuerlichen Erlebnissen. (Teil 2)

VON BEATE KINDT-MATUSCHEK

RASCHAU - „Mit Kuschtieren hat das alles problemlos funktioniert. Aber jetzt, da ich spezielle medizinische Hilfsmittel für ein Krankenhaus im Gepäck hatte, wäre ich beinahe ins Gefängnis gesteckt worden.“ Das ist eine bittere Erkenntnis, die Eckhard Ahnert nach seiner dritten und wohl vorerst auch letzten Reise nach Kuba äußert.

Dabei wollte der Raschauer den Menschen nur helfen und vollenden, was mehr oder weniger zufällig bei seiner zweiten Kubareise begann. Das war im Januar dieses Jahres. Schon damals war er an der Ostküste Kubas, genauer in Gibara. Dort lernte er die Kinder kennen, deren einzige Freizeitbeschäftigung der Segelsport ist. Wenngleich diese Boote und die schlichten Segel alles andere als Luxus seien. „Die haben nur geflicktes Zeug, kleine Nusschalen, aber damit fahren sie raus aufs Wasser“, berichtete Ahnert schon damals. Zurück in Deutschland startete er einen Aufruf und erhielt großzügige Unterstützung von einem Segelmagazin und der Hansestadt Kiel. Schließlich konnte er 14 Kindersegel im Reisegepäck als Spende verstauen. Doch er fand die Räume des Segelvereins verwaist. Das Unwetter vom Sommer hatte das eh schon marode Domizil des Vereins noch weiter verwüstet. Nur ein altes Boot hatte den Sturm überstanden. Vom Segelverein zunächst keine Spur. Erst die Leiterin des Naturkundemuseums stellte schließlich den Kontakt zum bisherigen Präsidenten des Segelvereins her. Er nahm die Spende dankbar entgegen und schöpfte daraus die Hoffnung, dass der Verein im Frühjahr 2017 wieder neu starten kann.

Das Naturkundemuseum hatte Ahnert aber aus einem ganz anderen Grund aufgesucht. Denn der Raschauer, der bislang im Erzgebirge auch als Pilzberater tätig war, wollte die Reise nicht zuletzt dazu nutzen, mehr über Flora und Fauna des Inselstaats in der Karibik zu erfahren. Speziell Pflanzen und Pilze hatte er da im Blick. Aber viel mehr als aus Büchern lernte Ahnert schließlich bei Miguel, einem Einheimischen, der sich in die Natur zurückgezogen hat. Bei ihm verbrachte der Erzgebirger viele Stunden und lernte dabei viel über die exotische Pflanzenwelt. Das Leben der Menschen auf dem Lande sei erschreckend schlicht. Sie selbst aber haderten nicht, sondern lebten auf ihre Art glücklich und zufrieden, berichtet der Weltenbummler. Es sei für ihn eine Reise mit „harten Schlägen“ gewesen, lautet sein Fazit. Was ihn jedoch nicht davon abhalten werde, irgend-

wann wieder neue Reise- und Hilfspläne zu schmieden. Ob es allerdings wieder Kuba sein wird, das lässt er zum jetzigen Zeitpunkt völlig offen.

Bildtext: In Miguel hatte Eckhard Ahnert einen Einheimischen gefunden, der ihm viel über die Pflanzenwelt erzählen und an Beispielen in der Natur auch zeigen konnte. Pilze gibt es auf Kuba übrigens auch. FOTOS: ECKHARD AHNERT/SELBSTAUSLÖSER

Bildtext: „Das ist schon ein Beispiel für gutes Leben auf dem Land“, kommentiert Ahnert diesen Blick in das Wohnhaus einer jungen Familie. FOTO: AHNERT